

Telephonnummer 47.

Telephonnummer 47.

Nr. 80.

Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Beilage: Das „Kraus-Buch“, das „Kraus-Buch“, das „Kraus-Buch“...

Slag, Dienstag, 6. Oktober

Preis pro Quartal mit Abzug des Post- und Transportgebührens für die Abgabe der Briefe...

1903.

Die Opfer des Alkoholismus.

Es ist eine der erschütterlichsten Erscheinungen der letzten Jahre, daß der Kampf gegen den Alkoholismus (Mißbrauch geistiger Getränke) immer erfolgreicher und energischer aufgenommen ist.

In diesem Kampfe sind wissenschaftlich untersucht und vorgeführt Tatsachen über die schädlichen Folgen des übermäßigen Alkoholgenußes die schärfsten und wirkungsvollsten Waffen.

Keinen zureichenden Maßstab für die Verbreitung des Alkoholismus geben die Todesfälle infolge Säuferswahnens (Delirium tremens) ab.

108 Frauen), von den 6975 Alkoholkranke in den Irrenanstalten 1472 (1364 Männer und 108 Frauen).

Bemerkenswert ist, daß die Zahl der Todesfälle infolge Säuferswahnens in den letzten Jahrzehnten in überraschender Weise zurückgegangen ist.

Table with 2 columns: Year, Number of cases. Rows: 1877: 1077 Männer, 88 Frauen; 1882: 1100; 1886: 1213; 1887: 987; 1892: 524; 1899: 707; 1900: 648.

Die im Vorhergehenden angeführten Zahlen über die Erkrankungs- und Todesfälle infolge Alkoholismus reden, trotzdem eine Besserung zu konstatieren ist, doch eine erschreckende Sprache.

Provingiales und Lokales.

Einzelne der mit Oben oder anderen Originalquellen bezugsnehmenden Artikel ist nur unter Umständen gestattet.

Eine wichtige Resolution der Kölner Katholikenversammlung handelt von der Fürsorge für die den Industriebezirken zu wandernden Arbeiter. Darin wird die bedauerliche Erscheinung hervorgehoben, daß ein großer Teil der alljährlich den großen Städten und Industriebezirken vom platten Lande zuwandernden katholischen jungen Männer dem kirchlichen Leben entfremdet wird.

machen. Wenn jedes Gefellger die Arbeiter bequemer zur Hand hätte, würden die wenigsten die kleine Mühle scheuen.

Eine besondere Auszeichnung wurde der talentvollen schlesischen Malerin Fräulein Grete Waldau in München, Tochter des verstorbenen Breslauer Stadtbauverwalter-Bureauvorstehers Waldau, zu teil.

Die landesherrliche Genehmigung zur Anlegung des ihm von Papii Leo XIII. verliehenen Ritterkreuzes des St. Gregoriusordens ist Herrn Zeitungsverleger und Redakteur Franz G. Uch in Frankenstein durch Königl. Erlaß vom 11. September erteilt worden.

Auszeichnung. Der „Gern.“ wird aus Breslau gemeldet: Der Geheimsekretär Sr. Eminenz, Herr Dr. Steinmann, ist durch Mandat des päpstlichen Legationsoffiziers vom 14. v. Mts. zum Geh. Kammerer Sr. Heiligkeit des Papstes ernannt worden.

Personenänderungen im Klerus der Diözese Breslau. Verlegt: Expeditoren Josef Dettmer in Raulwitz als Pfarrer nach Kreuzenb., Expeditoren Hamann, Kaplan Hubert Reichel in Schönau als Kaplan nach Berlin bei St. Maria.

320

6. Oktober Unterhaltungsblatt. 1903.

Beilage zu Nr. 80 des „Gebirgsboten“.

„Woher sind Sie gekommen?“ „Ich kann nicht verraten,“ nahm der Meister wieder das Wort, „eines Tages waren Sie da, und dann ging alles seinen Gang, als hätten Sie seit ewigen Zeiten in dem Spinnwinkel gewohnt.“

„Warum nennen Sie's Spinnhaus?“ „Das ist so herkömmlich mit jedem alten unbewohnten Gebäude, wo der Schwamm auf den Wänden wächst, Eulen und Fledermäuse nisten und 's verfaulte Holz wie blaues Feuer leuchtet.“

„Was ist es eigentlich ein Unbding; allein wenn ein Mann, wie mein Gefelle, der Anton, der im Grunde keinen Teufel fürchtet, von übernatürlichen Erscheinungen spricht und obendrein drauf schwört, so muß irgend etwas dahinter sein.“

„Was ist es eigentlich ein Unbding; allein wenn ein Mann, wie mein Gefelle, der Anton, der im Grunde keinen Teufel fürchtet, von übernatürlichen Erscheinungen spricht und obendrein drauf schwört, so muß irgend etwas dahinter sein.“

„Was ist es eigentlich ein Unbding; allein wenn ein Mann, wie mein Gefelle, der Anton, der im Grunde keinen Teufel fürchtet, von übernatürlichen Erscheinungen spricht und obendrein drauf schwört, so muß irgend etwas dahinter sein.“

„Was ist es eigentlich ein Unbding; allein wenn ein Mann, wie mein Gefelle, der Anton, der im Grunde keinen Teufel fürchtet, von übernatürlichen Erscheinungen spricht und obendrein drauf schwört, so muß irgend etwas dahinter sein.“

„Was ist es eigentlich ein Unbding; allein wenn ein Mann, wie mein Gefelle, der Anton, der im Grunde keinen Teufel fürchtet, von übernatürlichen Erscheinungen spricht und obendrein drauf schwört, so muß irgend etwas dahinter sein.“

„Was ist es eigentlich ein Unbding; allein wenn ein Mann, wie mein Gefelle, der Anton, der im Grunde keinen Teufel fürchtet, von übernatürlichen Erscheinungen spricht und obendrein drauf schwört, so muß irgend etwas dahinter sein.“

„Was ist es eigentlich ein Unbding; allein wenn ein Mann, wie mein Gefelle, der Anton, der im Grunde keinen Teufel fürchtet, von übernatürlichen Erscheinungen spricht und obendrein drauf schwört, so muß irgend etwas dahinter sein.“

„Freiße Arbeit ist die beste Art, 'nen naß geregen Pelz zu trocknen,“ bemerkte der Meister, ein anderes Eisen aus der Glut ziehend.

„Und die beste Art, Freundschaft zu schließen,“ erklärte Walter, seinen Hammer schwingend, und von neuem spritzten und spritzten die Funken unter den drohenden Schlägen, und immer wieder wurde ein Stück Eisen hervorgeholt, geglättet und bearbeitet, bis Hanne endlich in der Werkstatt erschien und durch die Ankündigung, daß das Maßl bereit sei, Peterabend herbeiführte.

Das Maßl war beendet, der Gefelle hatte sich in seine Kammer begeben; um den Tisch aber saßen noch immer trotz der vorgerückten Stunde, der Erlenschmied, seine Frau und Tochter und die beiden Gefelle.

„Das Maßl war beendet, der Gefelle hatte sich in seine Kammer begeben; um den Tisch aber saßen noch immer trotz der vorgerückten Stunde, der Erlenschmied, seine Frau und Tochter und die beiden Gefelle.“

„Das Maßl war beendet, der Gefelle hatte sich in seine Kammer begeben; um den Tisch aber saßen noch immer trotz der vorgerückten Stunde, der Erlenschmied, seine Frau und Tochter und die beiden Gefelle.“

„Das Maßl war beendet, der Gefelle hatte sich in seine Kammer begeben; um den Tisch aber saßen noch immer trotz der vorgerückten Stunde, der Erlenschmied, seine Frau und Tochter und die beiden Gefelle.“

„Das Maßl war beendet, der Gefelle hatte sich in seine Kammer begeben; um den Tisch aber saßen noch immer trotz der vorgerückten Stunde, der Erlenschmied, seine Frau und Tochter und die beiden Gefelle.“

Der Provinzial-Weitenbergschule gebürtigen Ende März d. J. außer dem Provinzial- und dem Landmannenverbande von Schölen 55 Kreuze, 84 Stadtgemeinden, 34 Amisverbände, 30 Landgemeinden und 34 andere Korporationen mit 2528 Beamten an. Im Rechnungsjahre 1902/03 wurden 300084 Mark Beiträge gezahlt, an Vermögenszinsen gingen 53390 Mark ein, und es wurde ein Rückgewinn von 1088 Mark erzielt. Dieser Einnahme von 354557 Mark standen an Ausgaben gegenüber 132453 Mark Waisen- und Waisenfelder und 27 Mt. andere Kosten. Die Waisenvermehrung von 221077 Mt. wurde kapitalisiert, wofür sich das Kapitalvermögen auf 1633906 Mt. erhöhte. Waisenfelder wurden Anfang April 1902 an 249 Waisen und Waisenfelder für 224 Waisen gezahlt. Im letzten Rechnungsjahre traten zu 26 Waisen und 37 Waisen, während 3 Waisen und 18 Waisen in Abzug kommen, also verblieben Ende März 1903 272 Waisen, 248 Waisen. Im Durchschnitt entfallen auf eine Witwe 415,74 Mt., auf eine Witwe 83,15 Mt. Von den vereinigten 236 Korporationen bezogen 23 zusammen 9506 Mt. mehr Waisen- und Waisenfelder, als sie Beiträge geleistet haben.

Am 1. Stelle. Cantidatkolonnenange in Breslau (27. u. 28. Septbr.) nahmen etwa 1600 Klerge, Führer und Mannschaften der Vereine teil. Den verschiedenen Lehungen und Veranstaltungen wohnten u. a. bei der Oberpräsident Staatsminister Graf Belsky-Trübschler, General der Inf. a. D. von Berthel, Generalleutnant von Woytsch, Generalarzt a. D. Dr. Boebbe. Vorträge wurden gehalten von den Herren Stadtrat a. D. Dr. Lorenz aus Schölen, Stadtrat Dr. Williger aus Breslau und Dr. Felix Topflich aus Breslau über die Ausbildung der Cantidatkolonnen, über militärische und freiwillige Krankenpflege im Kriege.

Vor einem neuen Handjenseh-Schwindel zu angeblich wohlthätigen Zwecken wird in der „Reich. Zig.“ gewarnt. Es handelt sich um einen Hausierer, der Hausbesitzer, die übrigens nach dem Urtheile des Artikelverfassers in der genannten Zeitung „höfliche Fragen“ gestellt, die geradezu anwidern“, sind, für 7 Kronen vorläufig. Die Bilder haben höchstens einen Wert von 1 Krone. Je eine Krone von dem Verkauf jedes Bildes führt der Hausierer angeblich an den lat. Geseleverein in Holschau in Mähren ab, von welchem er auch eine mit Siegel beglaubigte Empfehlung (I) bei sich führt. Derselbe ist direkt marktschreierisch gehalten, und man muß sich wundern, wie sie überhaupt ausgefertigt werden konnte. Der Hausierer hätte gern auch eine Empfehlung mit Unterschrift und Siegel des Herrn Wenzels von Kronobitz gehabt, denn er ebenfalls von jedem verkauften Bilde eine Krone für seine Krone verschaff, kam aber damit nicht an. Besagt, wie viel der lat. Geseleverein in Holschau jährlich von ihm zehle, antwortete der „gute Kaufherr“, der gern etwas von Profit für sich Zweck gibt: etwa 1200 Kronen! Sein leicht verdienender Profit muß sich demnach auf ungefähr 6000 Mark belaufen haben. Ja, das ist ein Geschäft, das bringt noch was ein! Aber ein Schwindelgeschäft ist es, durch welches für schlechte und überzogene Waare guten dummen Leuten Geld aus der Tasche gezogen wird. Ein solches Geschäft — wenn auch ein Broden davon für einen guten Zweck abfällt — durch Empfehlung, Unterschrift und Siegel zu fördern, — dazu sollte sich — auch ein lat. Geseleverein, „dem der Untergang droht“, nicht begeben.

Warnung vor einem schwarz-weißen Ehepaar. In der „Münster. Zig.“ liest man: „Der „schwarze“ Kongeneger Benjamin Bauer hat in den Volksschulen zu Münsterberg im Laufe dieser Woche sich vorgestellt und gegen klingende Münze Vorträge über seine „religiösen“ — graumächtige Sklaverei, Erlösung und Laufe durch Missionare, Sitten und Gebräuche seines Stammes — gehalten. Während er in den katholischen Schulen sich als „christlich-katholischer Christ“ bezeichnete und den „Gelobte Jesu Christi“ gebrauchte, erzählte er in den evangelischen Schulen, daß ihn ein evangelischer Missionar getauft habe. „Wie's ist!“ Als dieser freche, an einem und demselben Orte verübte Schwindel der angeblichen Frau dieses oberholländischen Dichters — nach einem Bericht im „Wochenbl.“ eine Deutsch-Oesterreichin aus Wärsch-Bödenau (die

übrigens früher in einem Gasthause zu Münsterberg gebürtig ist) — vorgehalten wurde, erklärte sie dreist, „daß sie Gekochte“ sei. „Wo richtige Induktivität! Was hat man nach dieser Probe von der anderen Mitteilungen dieses angeblich im „Nationalkaffee“ (dieses doch zu lustig sein!) auftriefenden Regens zu halten? Wir warnen daher alle Schulleiter vor diesem schwarz-weißen Ehepaar und erluden die Zeitungen der Nachbarschäfte, diese Warnung behufs weiterer Verbreitung bald abzurufen.“ Das haben wir hiermit getan! Wie ist denn aber der Regier in die Schulen gekommen?

Der neue Weizenvertrag der Silberberger Letzter (über 14 000 Acker, hat, wie vor der „Münster. Zig.“ entnehmen, das Komitee-Komitee veranlaßt, Herrn Vizepräsidenten, Babel 5000 Acker und dessen Gattin einen Zehntel im Werte von 120 Mark zu überreichen, als Anerkennung für deren Bemühungen in der Letzterfrage. Ob diese Verwendung der Ueberzugs — so liegt die genannte Zeitung hinzu — im Sinne der Losabnehmer liegen mag, unter denen nach dem „Baugen. Anz.“ viel Klagen herrschen, daß viele der erlangten kleinen Gewinne den angeblichen Wert von einer Mark bei weitem nicht erreichen?

Ein „Schwarz-“ bezug. Frau-Vertrieb auf Wanderzügen. Führerfähige und Eperberweidchen von insgesamt 3500 Mark pro 1903 ist von Besondere deutscher Verleihen-Verein ausgelegt worden. Die beiden Fänge eines Raubvogels müssen gut gebürt und unversehrt (mit Füssen bis über dem ersten Gelenk mit kleinem Federkranz) bis spätestens Ende November an den Verbands-Vorsitzender W. Dödelmann in Hannover-Verden franco eingereicht werden.

Aus der Grafschaft Glaz.

Personalnachrichten. Folgender bezug, versteht vom Provinzial-Verwaltungsrath Ernst in Breslau als Steuerentnehmer 1. Kl. nach Glaz; Steuerentnehmer 1. Kl. Brandrup in Glaz als Hauptamtskontrolleur nach Czemmeritz. Dem Steuerassessor Hellmann in Niederschönbodenort wurde bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Veretzt wurden: Stationsvorsteher 1. Kl. Kohlberg von Mittelsteine nach Empel, Bez. Oßen, und Gärtner von Empel nach Mittelsteine. Ernannt zum Amtsverwalter Bauerngutbesitzer Schindler in Seitenberg, Kr. Habelschwerdt.

Glaz, 5. Oktober.

Für die Ueberzugsbewerben im Diele- und Reisefalle desigen Kreises hat bei der Kreis-Kommunalkasse Glaz weitere Beträge eingegangen: Betrag einer Sammlung der Gaderemalung Alt-Deide 11 50 Mt., der Gemeinde Büsch 6 50 Mt., Neu-Deide 46 40 Mt., Neubud 20 15 Mt., Alt-Deide 54 60 Mt., vom Kreis-Ausschuß Hainfeld (Hessen) 191 50 Mt. und vom Hauptmann d. S. Klein-Burg Waldstein 200 Mt., zusammen 530 65 Mt. bezw. im ganzen 10148 78 Mt. Weitere Gaben werden dankend entgegen genommen.

Strassenaussparung vom 2. Oktober. Vorstehende: Herr Landgerichtsdirektor Kalau vom Dole. Vertreter der Anlieger: Herr Staatsanwalt Krausnick. Der unbesetzte Richter Helmut Wittner aus Pöfensen Richter 3. Ranges (Schöning), dem Schöningser Richter im vor- in Oberdorf gehörig, zu kaufen und hatte zu diesem Zweck bereits mehrmals mit B. „gehandelt“. Am 7. Mai letzte er im Pöfensen Gasthause ein und wurde bei dieser Gelegenheit beim Rückfall, durch welchen man nur zu den Rannichen gelangen konnte, bemerkt. Am anderen Morgen fand man das Körpergeleisch der Frau des Kaufmanns zerbrochen und die Rannichen, welche einen Wert von ca. 9 Mt. hatten, waren geflohen. Nachdem Wittner vom Pöfensen Gasthause weggezogen und in Neudorf angefangen war, teilte er einem bescheidenen Weges kommenden Bergmann mit, daß ihm ein seltes Rannichen vom Wagen entpflanzt sei und daß er nach diesem suchen möge. Kurz, die Sache war so: nach Lage der Sache konnte angenommen werden, daß nur Wittner der Dieb sei. Der Angeklagte führt heute an, daß sich zu ihm, nachdem er von Pöfenz weggefahren sei, ein „unbekannter“ Mann ge-

funden habe, der eine Strecke Weges mitgefahren sei. Dieser habe in einem Saal 3 Rannichen gehabt und von demselben sei eine entpflanzt. Nach eingehender Vernehmung gewinnt der Gerichtshof die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten, der dabei diebst. das Schloß nicht erbrochen und die Rannichen nicht geflohen zu haben. Urtheil: 6 Monate Gefängnis. — Der unbesetzte Richter Helmut Babel 3. Rang aus Frankenstein war früher beim Richtermeister Wärsch beschäftigt. Er hat diesen, wie er erkrankt, wiederholt bestohlen, indem er sich aus der Werkstätte seines Meisters eine größere Zahl Werkzeuge, Feilen, Reiben, Rabmen und Sägen erkaufte. Um diese Diebstähle ausführen zu können, mußte ihm ein Gehilfen bestellt sein; in einem Falle bedeutete er sich eines solchen Gehilfen, um den Diebstahl in einem Saal zu führen. Zweckmäßig ist es, daß er mit seinem Sohne — 9 Mt. für die Wärsch — nicht habe auskommen können, da er für eine mit 6 Köpfen bestehende Familie zu sorgen habe. Er habe sich etablieren wollen und hierzu die Diebstahlsobjekte gebraucht. Der Gerichtshof bemerkt ihm mildernde Umstände und verurteilt ihn zu 6 Monaten Gefängnis. — Auf die Berufung der unbesetzten Magd Anna Seipelt aus Wärschhof, welche vom Schöffengericht Reichstein wegen unehrlichen Verlassens des Dienstes zu 6 Mt. Gefängnis zu 2 Tagen Haft verurteilt worden ist, wird anerkannt: das schöffengerichtliche Urtheil wird aufgehoben und das Verfahren eingestellt. — Der vorbestrafte Knack Klemens Wader aus Uentz bezw. Wölffelsdorf fuhr am 9. Mai mit einem Radewagen, der mit Riegeln beladen war, durch die Zollbeobachtungsstelle Wärschhof. Er gab dem Zollbeamten ein Scheinman an, das die Riegel Güterman des Kapitäns Weis in Wärschhof seien. Er Weis keine Zollgebühren monatlich bezahle, ihm das Holzgeld also kreditirt wurde, ließ Scheinman den Angeklagten durch den Zoll fahren, ohne daß von diesem Holzgeld gezahlt wurde. Die Angaben des Wader waren auf Lügen. Das Schöffengericht Habelschwerdt, das sich am 8. Juli mit diesem Betrage zu befassen hatte, verurteilte den W. zu 3 Wochen Gefängnis. Hiergegen hat der Bezirksreife Berufung eingelegt. Er gibt an, das Holzgeld zu Hause vergessen zu haben. Nur aus Furcht, er könne möglicherweise nicht durch den Zoll gelassen werden, habe er dem Scheinman gegenüber die falsche Angabe gemacht. Zweck derselben ist nicht gemein, den Zollbeamten um das Geld zu betriegen. Die Berufung wird verworfen. — Das Schöffengericht Reichstein verurteilte den Handelsmann Josef Kapella aus Reichstein wegen Uebertretung der Gewerbeordnung zu 15 Mt. Gefängnis zu 3 Tagen Haft. Auf die Berufung des Beklagten ist die schöffengerichtliche Urtheil aufgehoben und K. freigesprochen. — Das Schöffengericht Neudorf sprach in der Privatklage des früheren Capitäns Eduard Bartsch gegen den Zigarrenfabrikanten August Haus, beide zu Neudorf, folgenden Urtheil: D. ist der öffentlichen Beleidigung schuldig und wird zu 15 Mt. Gefängnis zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Dem Privatkläger wird die Begünstigung zur Publikation des Urtheils zugesprochen. Die Strafkammer hebt nach eingehender Vernehmung dieses Urtheil auf und spricht Haus frei. — Der vorbestrafte Wärsch Ernst Klar aus Glaz ist beschuldigt, dem Stellenbesitzer Zwölferich in Sackitz 180 Mt. unterschlagen zu haben. Nach längerer Verhandlung erachtet der Gerichtshof weder Unterschlagung noch Diebstahl für vollständig und spricht Klar frei. — Das Schöffengericht Münsterberg verurteilte den maßlos vorbestraften Wärsch August Wärsch aus Wärschhof wegen Erregung zubeziehender Färsch und wegen Körperverletzung zu 3 Tagen Haft und 1 Monat Gefängnis. Die vom Beklagten hiergegen eingelegte Berufung wird verworfen. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird hierauf verhandelt gegen den Schneidemeister Julius Hampel und dessen Ehefrau Anna, bezw. Wolf aus Frankenstein wegen Raubdiebst. Die Strafkammer spricht beide Angeklagte schuldig und bemittelt ihnen mildernde Umstände. Er verurteilt sie zu je 1 Woche Gefängnis.

?? Färschereue, 1. Oktober. Die Schneckenplage nimmt bei der jetzt meistens leichten Witterung immer mehr zu. Raum gibt die Saat auf, da womöglich schon das Feld von diesen Schädlingen. Täglich sieht man in den frühen Morgenstunden Reute mit Scheren

„Nicht so einnahm hier, wie mancher glaubt,“ fiel der Erlenschied selbstgefällig ein, und über seine Schulter flog eine mächtige Waffe aus dem Wärschpfeifenkopf, „kaum ne Tageskünde vergeht, in welcher nicht der eine oder der andere vorpricht, und wär's nur, um 'n neues Gewinde in 'ne Schraube schneiden zu lassen.“

„Auch wohl mancher, dessen Gewerbe in keiner Beziehung zu Amboß und Hammer steht?“ forschte Walter mit verstärkter Spannung, „war mir doch, als ob bei unserm Eintreffen jemand die Schmiebe verließ, der sich in seinem Leben nicht viel um grobe Eisenwaren kümmerie. Eine Dame schien's zu sein.“

„Und eine liebe, herzige Dame obenbrein,“ nahm die Meisterin das Wort, „und locht sie's Eisen nicht, so iuns Butter und Eier, die so schwierig anderswo besser und froher gefunden werden, als auf unserm Hofe, der Gartengemüse nicht zu gedenken.“

Franz blinnte wieder fragend in Walters Augen. Dieser gab kaum bemerkbar ein zukünftiges Zeichen, worauf jenes das Gespräch ein Weilschen allein weiterführte: „So muß sie Ihre Nachbarin sein; denn wohnite sie weiter abwärts, wüßte sie sich wohl geholt haben, bei hereinbrechender Nacht und unter frühendem Regen ohne Schutz vor ihr fortzugehen. Ich gäbe was d'rum, ihr am hellen Tage zu begegnen.“

„Freilich unsere Nachbarin,“ gab Hannu mit einem gewissen Stolz zu, „aber auch erst viel kurze Zeit. Fast täglich spricht sie vor zu unserer Freude. Und sollten Sie ihr begegnen, so ist sie keine höfliche Stadtdame, die den höflichen Gruß eines Fremden ablehnt. Im Gegenteil, für jeden, der sie freundlich anbietet, gleichviel ob Kind oder Handwerksbursch, hat sie ein gutes Wort.“

„Ich glaube, die Erlenschiede sei das einzige Haus in dieser Gegend“, fuhr Franz wie beiläufig fort.

„Lange genug war sie das einzige bewohnte Haus hier herum,“ antwortete der Meister, „denn jowohl ich denken kann, lebe in dem Erlenschaufe, ungefähr 5 Minuten Wegs von hier mitten im bichigen Walde, keine menschliche Seele.“ „Soll vor Zeiten eine Dörschler gewesen sein, und noch früher so 'ne Art Herrenhaus, Gott mag's wissen — 's ist nämlich massiv von Feldsteinen gebaut — in welches die von der Burg einzogen, nachdem ihnen das alte Rannest vielleicht unheimlich geworden. Aber das war schon vor Menschengedenken; Sicherer weiß niemand d'rüber.“

„Mit der Burg meinen Sie die Ruine, die wir kurz vor unserm Eintreffen durch den Regen hindurch über dem Walde aufstiegen sahen?“ forschte Franz aufstehend gleichmütig weiter.

„Nun ja,“ stieß es belehrend zurück, „ist herum nennen wir das Rannest die Burg. Viel steht nicht mehr davon.“ „runder Turm mit unverständig dicken Mauern, und 'n fünfzehn Ellen von demselben ein gerallenes vierziges Gebäude, von welchem hoch oben eine Brücke nach dem Turm hindüersieht. Merkwürdig genug hat der Turm unten keinen Eingang. Denjenigen aber möchte ich sagen, der 's riskirte, ihr über die schmale moriche Brücke zu betreten.“ Hier lochte der Schmiebe bedeutend vor sich hin, und nachdem er Frau und Tochter, das eine Auge schließend, mit dem anderen einen Blick zugeworfen hatte, wie sie an ein besonderes Ereignis erinnernd, fuhr er fort: „Sankt ist alles in und um den alten Bau herum Schutt, und war's schon zu meines Großvaters Zeiten. Zu dem Erlenschaufe gehören noch 'n paar baufällige Ställe und dann eben der Park, und der ist von 'ner Mauer eingeschlossen. Bis vor kurzem gabs noch keinen Weg oder Stieg in den Park, und die eiserne Torflügel in der Einfahrt mögen schon vor meiner Geburt hindüers als Schuppen unter diesem oder jenem Pfing verfallenen worden sein. Ich selbst habe nichts mehr davon gesehen. Da kam also im vorigen Jahre ein Herr mit seiner Frau und Tochter, und 'ner alten Magd oder Aufwärterin. Ihnen nach folgten zwei Wagen mit Hausgerät, die zogen in das

verschimmelte Gepenkerhaus ein, daß es mich schier erkaunte, wie jemand die Luft anwandeln konnte. Ob sie das halb vergessene Heimwehen kauften, weiß kein Mensch; aber sie müssen wohl, denn sie ließen die schadhafte Mauer ausbessern und den Korweg bis auf 'nen schmalen Eingang verwarren. Dahinein kam 'ne Pforte von gutem festen Holz, und die habe ich mit meinen eigenen Händen beschlagen. Da leben sie nun hinter Schloß und Riegel wie die Einfiedler. Einige schmale Wege und Pfade haben sie wohl zum Zeitvertreib in dem Parke geschauert, und was sie sonst noch treiben, mag der Himmel wissen. Nach den vielen Aufwärt zu schließen, welche an den Herrn Weinreis geschickt werden, muß er kurzbar gelebt sein.“

„Weinreis?“ fragte Walter plötzlich einfallend, doch wie um seine Erregung zu verbergen, lehnte er sich leicht wieder auf seinen Stuhl zurück.

„Weinreis?“ bestätigte der Schmiebe sorglos, dem Namen, wie um dadurch jeden Zweifel im Entstehen zu erlösen, eine qualitative Rauchwolke nachsendend. „Es verging ne geraume Zeit, bevor wir überhaupt seinen Namen erfuhrten. Eigentlich erst an dem Tage, an welchem das Fräulein sich mit uns befreundete. Ein gelehrter Herr versteht aber wohl nicht viel vom Schauseln und Harten, und da seine Frau kränzlich, fällt die Draußenarbeit zuviel auf die alte Waid; denn nur selten verlangt man von mir, daß ich 'nen zuverlässigen Mann zum Holzspalten und für andere grobe Arbeit bestelle. Hier und da mag das Fräulein wohl helfen; allein was schafft solch' feines Ding mit seinen zarten Händen?“

„Mehr als genug schafft sie,“ wendete Hannu lebhaft ein, „ist Fräulein Sidonie auch gut gebaut, so seht's ihr nicht an Kräften, und die Arbeit verrichtet sie obenbrein in lautes Weinen ausbrechen, so ist's ihr nicht zu vertragen; die Einsamkeit ist zu groß in dem alten Hause. Ich wüßte nicht, daß jemals einer dori aus- und einginge.“

„Fast täglich bringt das liebe Herz ein Stündchen bei uns zu; ich hätte, sie wüßte sonst das Sprechen verlernen,“ erklärte die Meisterin teilnahmsvoll, „denn ihr Vater sieht nicht aus, als magte er viele Worte. Arges liegt inoffen nicht in seiner Natur; denn begegne ich ihm — und selten genug geschieht's — so grüßt er wie jemand Sinesglichten. Ich glaube fast, er hat an irgend 'nem Leid zu tragen, das ihn niederdrückt. Und dann die Kränklichkeit seiner Frau. Die Hannu erzählt, daß sie die freie Luft ißene und nur bei Sonnenschein vor die Tür komme.“

„Wo Weinreis?“ bemerkte Franz zweifelnd, nachdem er dem ersten Gefährten wieder einen schützigen Blick zugeworfen hatte, der von diesem mit kaum bemerkbarem Achselzucken beantwortet wurde, „ebenfalls eine seltsame Familie; aber gerade das Geheimnisvolle reizt mich. Ich möchte nicht nur die abgeschiedene Heimstätte, sondern auch die Leute selber kennen lernen.“

„Hat seine Schwirigkeit,“ entgegnete der Schmiebe kopfschüttelnd, „nicht einmal der Postbote kommt da hinein. Da haben sie auf der Innenseite der Pforte einen Bestenfenster setzen lassen, und in den sieht er durch 'ne Spalte Briefe und Zeitungen. Ueber die Ursache solcher Vereinstimmung verlautet nichts Näheres?“ forschte Franz weiter.

„Nicht so viel, wie auf 'ne Nadelspitze geht,“ beteuerte die Erlenschiederin. „Ansfänglich glauben wir, es sei bei dem einen oder dem anderen hier oben nicht recht bestellt —“ und einen Augenblick ließ sie die Spitze ihres ziemlich umfangreichen Daumens genau zwischen den beiden hoch nach der Stirne hinaufgeschraubten Brauen ruhen — „doch so viel wir von ihnen sehen und hören, seht's ihnen nicht an geübtem Menschenverstand. Auf's Fragen aber läßt sich Unereins nicht gern ein.“

Telephonnummer 47.

Telephonnummer 47.

Nr. 80.

Glatz, Dienstag 6. Oktober

1903.

K. Der Evangelische Bund

hat für seine diesjährige Hauptversammlung in Ulm nicht soviel Aufmerksamkeit gefunden, wie für manche ihrer Vorgängerinnen, obwohl er es von vornherein nicht an dem Bemühen hat fehlen lassen, recht gewichtig in die Erscheinung zu treten.

Wir brauchen hierfür nur das gleich am ersten Tage in alle Welt hinausposaunte Fuldigungstelegramm an den Kaiser anzuführen, das folgenden Wortlaut hatte:

„Ev. Kaiserl. u. Königl. Majestät bringt die Generalversammlung des „Evangel. Bundes“ aus der weiland freien Reichsstadt Ulm ihre allerniedrigste Fuldigung dar. Mit Ev. Majestät wissen wir uns eines in der Überzeugung, daß die Gefahren und der innere Feind für die Wohlfahrt unseres Volkes nur durch die Kräfte des Evangeliums bezwungen werden können, wie sie früher durch seine Tat zur lebendigen Wirkung wieder aufgewacht hat.

Inzwischen ist die Tagung zu Ende gegangen, ohne daß eine Antwort des Kaisers auf diese Depesche, die ihn in mehr als dringlicher Weise für die Ziele des Bundes in Anspruch nimmt und ihm eine förmliche Märchroule vorzeigt, bekannt gegeben wäre. Ist noch keine Antwort erfolgt, oder ist sie derart ausgefallen, daß man sie der Deffenlichkeit vorenthalten zu sollen glaubte? Man hat sich doch so beiläufig die Antwort des Königs von Württemberg, der „besten, segensreichen Verlauf“ wünschte, zur allgemeinen Kenntnis zu bringen! Mag nun vielleicht nachträglich noch ein Antworttelegramm des Kaisers bekannt gegeben werden oder nicht, — jedenfalls ist der Versammlung selbst diese gewiß nicht unerwünschte Förderung der Festimmung nicht zu teil geworden.

Deutschland.

Der Kaiser will noch in Rominten, wo er bis heute abend bleiben will. Am Sonnabend hatte er die Ministerstadt und von Poddiehl nach Rominten befohlen. Dienstag will der Kaiser sein erstes Gut Kadinen auf einige Stunden besuchen. Von Kadinen reist der Kaiser nach einem etwa zweistündigen Aufenthalt in Marienburg, wo das Hofschloß besichtigt wird, über Berlin nach dem Jagdschloß Hubertusfod in der Schorfheide. Der anfänglich geplante Besuch des Kaisers bei dem in Königberg in Preußen garnisonierenden Grenadier-Regiment Friedrich Wilhelm I. Nr. 3 ist definitiv ausgefallen.

„Germanisierung ist Protestantisierung.“ Dieses Wort des verstorbenen Freiherrn von Schorlemer-Nesi, das die polenfeindliche Anstiedlungspolitik treffend kennzeichnet, hat neuerdings wieder eine recht helle Beleuchtung erfahren durch den „Evangelischen Bund.“ Wie nämlich verschiedene Blätter aus dem Jahresberichte des Bundes mitteilen, ist dem Centralvorstand desselben nahegelegt worden (von wem?), der Evangelische Bund möge die Befriedelung des Anstiedlungsgebietes in Posen und Westpreußen durch deutsch-evangelische Russen in die Wege leiten. „Zwei Millionen deutsche Protestanten klopfen an unseren Grenzen.“ Es wurde verweigert, daß diese Kolonisationsfrage den Vorstand eingehend beschäftige und daß die Frage in den Beratungen in Ulm einen breiten Raum einnehmen werde. Leider unter dem Ausschlusse der Deffenlichkeit! Sonst hätte man wohl noch recht interessante Dinge zu hören bekommen.

Der diesjährige Charitastag tagt vom 5. bis 6. Oktober in Frankfurt a. M. Der Seligste Vater Pius X. bringt den Charitastbestrebungen hohes Interesse entgegen und hat durch den Profaatssekretär Merry del Val in einem sehr anerkennenden und anerkennenden Schreiben den Veranstalter und Teilnehmer des Kongresses den päpstlichen Segen übermitteln.

Zur Reform des Börsegesetzes wird dem „Samb. Korresp.“ aus Berlin gemeldet, daß an den zuständigen Stellen eifrig Erwägungen gepflogen würden. Man habe sich überlegt, ob es vielleicht angebracht wäre, die Reform zu verschieben, sei jedoch „zu der Ansicht gekommen, sie trotzdem vorzunehmen, da die politischen Verhältnisse nicht die Lösung zulassen, daß man in absehbarer Zeit in eine Lage kommen wird, in der eine den Interessen des Handels völlig entsprechende Umgestaltung des Börsegesetzes vorgenommen werden könnte.“ — „Das Klingt wenig tröstlich“ — fügt die börsefreundliche „Freis. Ztg.“ dieser Nachricht hinzu. Außer dem Freisinn und der allezeit börsefreundlichen Sozialdemokratie wird wohl sonst niemand darüber untröstlich sein.

Das neue Militärpensionsgesetz liegt, der „Neuen Politischen Korrespondenz“ zufolge, gegenwärtig dem Staats-

ministerium zur Beschlußfassung vor. In unterrichteten Kreisen wird gehofft, daß es im Januar an den Reichstag kommt. Festgehalten wird, daß die Höchstpension bereits nach 35jähriger Dienstzeit erreicht wird, aber die rückwirkende Kraft ist auf die Kriegsinvaliden beschränkt und bei Friedensinvaliden nur auf die Versümmelten ausgedehnt.

Eine doppelte Denkmalsentwässerung fand am 1. Oktober in Wien statt: die Enthüllung des Denkmals der Kaiserin Augusta auf dem Kaiser-Friedrich-Platz und des Denkmals Kaiser Friedrichs auf dem Kaiser-Friedrich-Platz. An der Feier nahmen teil in Vertretung des Kaisers der Kronprinz, das bairische Großherzogspaar, Kardinal Fischer, die Spitzen der Geistl. und Militärbehörden. Die Weiterdenkmal hielt Oberbürgermeister Beder. Nach der Enthüllungsfest fand auf dem Würzburger ein Festmahl statt, bei welchem sowohl der Kronprinz als auch der Großherzog Anreden hielten. Der Kaiser, an dem ein Fuldigungstelegramm abgesandt worden war, sandte aus Rominten ein Antworttelegramm.

Die Dampfschiff-Verbindung Warnemünde-Göteborg ist am 30. September in Anwesenheit des Königs Christian von Dänemark und des Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin feierlich eröffnet. Um 12 Uhr lief die Dampfschiff „Friedrich Franz IV.“ von Warnemünde kommend, in Göteborg ein. Dort fand ein Festmahl statt, bei welchem König Christian in feierlicher Rede die neue Fährverbindung sehr lobend erwähnte. In Helsingfors fand darauf abends im Hotel „Först Michäer“ ein Festmahl statt, an dem ebenfalls die Fährlichkeiten teilnahmen und von den beiden regierenden Fürsten (König und Großherzog) Trinksprüche gewechselt wurden.

Wie die Sozialdemokratie überwältigt werden kann, hat Graf Doensbroeck entdeckt. Er schreibt nämlich in der Monatschrift „Deutschland“:

„Wenn der König von Preußen etwa die Herren Heine, Auer und Bernstein zu gleicher Zeit mit dem Eintritt der Sozialdemokraten in das Abgeordnetenhaus ins Herrenhaus beriefe, so wäre das ein Meisterstreich innenpolitischer Staatskunst.“

„Gosau“ Pastor a. D. Götz, mit dem Rebel auf dem Dresdener Parteitag so unruhig umging und der neuerdings von Harden heruntergerissen und der Rüge gelehrt wurde, hat sein Mandat zum Reichstage niedergelegt. Er begründet diesen Schritt mit dem Mißtrauen, dem er seit Jahren in Parteikreisen begegnet. Aus der sozialdemokratischen Partei tritt Götz aber nicht aus; er ist in Mittweida (Sachsen) gewohnt worden.

Die süddeutschen Sozialdemokraten sind noch immer sehr erregt über den skandalösen Verlauf des Dresdener Parteitages. In Heilbronn äußerte sich namentlich der Delegierte Ritter sehr sehr scharf. Er teilte hierbei mit, auf dem Parteitage habe einstimmige Enttastung geherrscht, als bekannt wurde, wie Meßring seinen alten, langjährigen Freund Schönant in gemelter Weise verriet. Das Schöffste, Schuffstige und Unverzehrteste sei der Verrat an einem alten Freunde. Die Versammlung stimmte diesen Ausführungen ohne Widerspruch zu. In Stuttgart wurde die vor 8 Tagen begonnene Diskussion zu Ende geführt; dabei ging es ebenso häßlich zu, wie in Dresden. Das Resultat der Besprechung ist gleich Null. In München rührten sich die „Kapuaner“ auch; die scharfen Messerungen der „Münchener Post“, des Organs Bollmanns, sind bekannt. Noch sind aber die Nachwehen des Dresdener Parteitages nicht vorüber. Man darf jetzt schon darauf gespannt sein, wie sich die einzelnen Führer in der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages unter einander vertragen werden.

Der Gauger Schiedsgerichtshof ist in der Venezuelangelegenheit zumachen getreten. Die Verhandlungssprache wird englisch sein, das Französische wird zur Ausfülle dienen. Der Gerichtshof beschloß sodann, daß die Memoranden mit den dazu gehörigen Schriftstücken bis zum 18. Oktober und die Beantwortungen bis zum 2. November einzureichen sind.

Rusland.

Pius X. hat seine erste Encyclicka erlassen, in welcher er einem Telegramm aus Rom zufolge seinen Vorgänger Leo XIII. feiert und von der Notwendigkeit spricht, das Reich Gottes in unseren Herzen wieder aufzurichten. Die vom „Differatore Romano“ in seiner Sonnabend-Abend-Nummer veröffentlichte Encyclicka giebt Bezeichnungen für das christliche Leben und schließt mit Erklärungen über die notwendige Unabhängigkeit des Papstes. Ganz besonders das letztere wird einer gewissen Presse gar nicht gefallen, die es am liebsten sähe, daß Papi Pius X. in Duxinal — seine untertänigste Aufwartung machte. (Vgl. Teleg.)

Am 3. September empfing der St. Vater die französischen Pilger. Er hielt an dieselben eine Ansprache in italienischer Sprache, in welcher er sie aufhorchte, sich um ihre Wünsche zu sorgen. — Der St. Vater verlieh dem päpstlichen Thronsuccessoren, Fürsten Egidio, den Christusorden.

Der Besuch des Zaren an Wiener Hofe war von großer Intimität. Da derselbe, wie aus den Trinksprüchen der beiden Monarchen bei der ersten Galatafel hervorzog, hauptsächlich die Verständigung zu gemeinsamem Vorgehen in der Balkanwirren zum Ziele hatte, so muß man annehmen, daß diese Verständigung vollkommen erreicht worden ist. Die Wiener Blätter berichten aus Würzberg:

Der Sekretär des Grafen Samsdorff, Sawitski, machte über die Beratungen des Grafen Samsdorff und Goluchowski sowie über die gesamte Orientpolitik Mitteilungen, aus welchen hervorzog, daß Rußland und Oesterreich aus weiterhin an dem im Winter zwischen den Grafen Goluchowski und Samsdorff getroffenen Vereinbarungen festhalten. Da damals ausgebreitete Reformprogramm

sei wesentlich erweitert und ausgebaut worden. Bezüglich der Ausfülle auf die Verlegung des Aufstandes in Mazedonien und auf die nötige Verstärkung der Ordnung auf dem Balkan äußerte Sawitski, die Mächte hätten große Hoffnung, daß die Türkei ihr gegebenes Versprechen einlöse und die gelobten und ausgeführten Belohnungen einlöse. Schließlich bezeichnete Sawitski die Meinung, daß Rußland die freie Durchfahrt seiner Schiffe durch die Dardanellen verlange, als ganz unrichtig. Die Konferenz, die am Freitag stattgefunden hat, habe den gesamten Komplex des europäischen Orientgebietes mit Ausnahme des eigentlichen Albanien umfaßt und sei hierin die nötige Uebereinstimmung der Ansichten der Grafen Samsdorff und Goluchowski wiederholt zum Ausdruck gekommen.

Am 3. Oktober nachmittags verließen die befreundeten Kaiser und der Erzherzog Thronfolgerin Mürzitz, begaben sich zu Wagen nach Station Neuberg, von wo aus mittels Hofjages die Abfahrt nach Wien erfolgte. Auf dem Bahnhofs Weidling verabschiedete sich Kaiser Nikolaus II. von Kaiser Franz Josef und dem Erzherzog Franz Ferdinand auf das Herzlichste und setzte um 8 1/2 Uhr abends seine Reise nach Darmstadt fort, wo er Sonntag vormittag eintraf.

Auf Grund der Mürzitzer Konferenz werden der Wiener „Neuen Freien Presse“ zufolge Oesterreich-Ungarn und Rußland an die Spitze und Bulgarien identische (gleichlautende) Noten richten. Als schwierigste Reformaufgaben werden die Zurückführung der bulgarischen Flüchtlinge in Mazedonien, die Wiederherstellung der zerstörten Wohnungen sowie der Schutz gegen türkische Raube betrachtet. Der Zar ist absolut für Aufrechterhaltung des Friedens und gegen jede Intervention. Von den Mürzitzer Vereinbarungen werden sämtliche Signatarmächte durch gleichzeitig zu veröffentlichende identische Noten verständigt werden.

Der Regierungsfeldzug gegen die Kongregationen in Frankreich geht seinen ungetrübten Gang weiter. Vor kurzem wurde im Departement Des Landes allein 102 Niederlassungen von 19 verschiedenen Kongregationen die Schließungsordres zugestellt. Im ganzen dürften bis jetzt über 30000 Schwestern von der Vertreibung aus ihrem bisherigen Wirkungskreise betroffen worden sein.

Eine Delegation der Gesellschaft für die Vertreibung katholischer Interessenten hat dem Marceller Bischof Andrieu den Betrag von 25000 Franc überreicht, das Resultat einer Subscription, welche erfolgte, als das Gehalt des Kirchenfürsten gelipert wurde. Der Bischof hielt eine längere Ansprache an die Delegierten und sagte u. a.: „Bassen Sie mich Ihnen danach dafür, daß Sie die Ungerechtigkeiten, deren Opfer ich geworden bin, nach Ihrer materiellen Seite repariert haben. Ich beklage mich indes über die Regierungsmäßigkeit meineswegs, denn die Ehre, welche Sie verschafft, ist weit größer als das Honorar, welches Sie sonst kriegt.“

Das englische Cabinet ist noch nicht „rekonstruiert.“ Lord Milner hat den Posten eines Colonialsekretärs ausgeschlagen. Als Ministerpräsident Balfour dies in einer Rede vor einer konservativen Versammlung in Sheffield behauerdet mittelst, unterließ er es gleichzeitig nicht, dem zurückgetretenen Chamberlain hohes Lob zu spenden. Er nannte ihn den größten Colonialminister, den England je gehabt habe.

Aus Transvaal wird gemeldet: Botha habe in einer Versammlung in Utrecht (Transvaal) angekündigt, daß er, Dewet und Delarey demnachst nach Indien reisen würden, um die dort lebenden unzufriedenen Boeren zur Rückkehr zu veranlassen. Wie es heißt, werden die Boeren-Generale am 15. Oktober nach Indien und von dort nach Europa reisen.

Auf der Balkanhalbinsel hat sich in den letzten Tagen nichts ereignet, das im stände wäre, die augenblickliche Besserung der Lage zu beinträchtigen. Bulgarien hat seine Rüstungen eingestellt, die Türkei ihrerseits tut das möglichste, um die den Bulgaren gegebenen Zusagen zu erfüllen. Den Ausführetungen des türkischen Militärs ist Einhalt getan worden durch strenge Verordnungen des Sultans, die albanesischen Reibis, die besonders grausam gegen die Mazedonier verfahren, sollen ebenfalls entlassen und Freigelasse, die sogenannten Vashibogus, überhaupt nicht mehr zur Bekämpfung des noch immer nicht ganz unterdrückten Aufstandes herangezogen werden. Gekämpft wird freilich in Mazedonien noch fortwährend.

Zu den Kämpfen in Mazedonien meldet die „Frankf. Ztg.“, daß 5 vereingete Kommandos gegen 8000 Mann türkischer Truppen bei Bulowo, unweit Kralowo, etwa 30 Kilometer von der bulgarischen Grenze, kämpften. Die türkischen Soldaten wurden mehrere Dutzende waren 100 Bomben. Die türkischen Verluste betragen mehrere Dutzende und 300 Mann. Das Geleht dauerte beim Abgang dieser Meldung noch fort. Autono ist abgeräumt. — Nach einer amtlichen türkischen Mitteilung sind seit dem 27. September mehrere Komitobanden aus Bulgarien in das Sandtschak Serres eingedrungen, wo seitdem mehrere Wandertampfe stattgefunden haben, u. a. ein besonders heftiger am 28. September bei Odbin, 18 Kilometer südwestlich von Baniska. Von dort zogen sich die Banden nach Raissa und dem Dorf Bira, 16 Kilometer westlich von Nevofto, zurück und änderten ein Dorf und ein Wachaushaus an. Nach vierundzwanzigstündigem Kampfe wurden sie zerprengt und größtenteils vernichtet.

Letzte Nachrichten und Telegramme des „Gebirgsboten“.

Encyclicka Papi Pius X. Rom, 3. Oktober. In seiner heute veröffentlichten Encyclicka gebeknt Pius X. zunächst seiner Wahl zum Papi. Er sagt, er habe unter Tränen und inbrünstigen Gebeten seine Erwählung zu vernehmen gelacht, da er sich umarmt dieser Ehre gehalten und ihn der Bedanke tief bewegt habe. Nachfolgend bespricht er die Aufgabe zu lösen, die 26 Jahre hindurch die Kirche mit höchster Weisheit, erbahener Geduld und im Glanze so vieler Tugenden geliebt habe. Er ist auch besonders durch die höchst verhängnisvollen Ereignisse in der bulgarischen Gesellschaft erachtet gewesen, weil diese gegenwärtig mehr als in der Vergangenheit von einer sehr tief gehenden Unzufriedenheit erfüllt ist, die immer mehr um sich greife und die Gesellschaft dem Verderben zuführe. Er habe sich dem Willen Gottes und

Winter-Fahrplan, gültig vom 1. Oktober 1903.

Breslau—Mittelwalde.

Mittelwalde—Breslau.

Breslau—Mittelwalde.				Mittelwalde—Breslau.														
516	501	503	Sz. 81	505	511	507	509	Stations.		502	504	516	506	Sz. 82	508	512	510	
1.-4. R.	1.-4. R.	1.-4. R.	1.-4. R.	1.-4. R.	1.-4. R.	1.-4. R.	1.-4. R.	Jug.-Dtr.	Jug.-Dtr.	1.-4. R.	1.-4. R.	1.-4. R.	1.-4. R.	1.-4. R.	1.-4. R.	1.-4. R.	1.-4. R.	
625	934	1010	1252	730	614	1133	ab	Breslau	an	542	1000	208	409	600	657	926	926	
637	949		105	743	626	1145	ab	Schönborn	an	531	949	157		645	915	915	842	
645	957		118	752	635	1153	ab	Notzfürben	an	523	941	149		636	907	907	842	
654	1006		122	802	644	1202	ab	Wangern	an	515	938	140		625	888	888	842	
702	1015		132	811	652	1210	ab	Waldchen	an	508	926	131		617	850	850	842	
710	1024		141	820	660	1218	ab	Wartofsch	an	500	918	121		608	832	832	842	
717	1031	1045	148	828	670	1225	ab	Strehlen	an	493	911	113	336	520	815	815	842	
721	1107	1046	151		679	1232	ab	Steinfische	an	485	906	103	335	517	807	807	842	
730	1118		159		687	1240	ab	Deinichen	an	478	899	93		509	790	790	842	
740	1129		167		695	1248	ab	Münsterberg	an	470	892	84		500	782	782	842	
750	1139	1106	175		703	1257	ab	Mt.-Mtnamsdorf	an	462	884	75		492	774	774	842	
805	1155		183		711	1265	ab	Gamenz	an	454	877	66		484	766	766	842	
812	1204	1123	244	4	800	1219	ab	Dür-Partha	an	446	870	57		476	758	758	842	
819	1219	1126	258	4	807	1220	ab	Partha	an	438	863	48		468	750	750	842	
827	1226		306	44	815		ab	Glas Dptf.	an	430	856	39		460	742	742	842	
835	1234		314	45	823		ab	Glas Dptf.	an	422	849	30		452	734	734	842	
849	1248	1149	328	515	837	147	ab	Glas Dptf.	an	414	842	21		444	726	726	842	
709	908	1255	1155	411	520	842	149	ab	Glas Dptf.	an	406	834	12		436	718	718	842
707	907	1001	1200	416	527	847	153	ab	Glas Dptf.	an	398	827	3		428	710	710	842
717	915	108		425	534	855		ab	Glas Dptf.	an	390	820	14		420	702	702	842
721	919	112		429	539	859		ab	Glas Dptf.	an	382	813	25		412	694	694	842
728	925	118		436	546	866		ab	Glas Dptf.	an	374	806	36		404	686	686	842
739	935	124	1219	448	556	876		ab	Glas Dptf.	an	366	799	47		396	678	678	842
746	939	133		452	562	881		ab	Glas Dptf.	an	358	792	58		388	670	670	842
an	949	143		458	569	887		ab	Glas Dptf.	an	350	785	69		380	662	662	842
	955	154		465	576	893		ab	Glas Dptf.	an	342	778	80		372	654	654	842
	1007	216	1246	479	594	917		ab	Glas Dptf.	an	334	771	91		364	646	646	842

Stations.		Stations.	
1.-4. R.	1.-4. R.	1.-4. R.	1.-4. R.
562	564	562	564
564	566	564	566
566	568	566	568
568	570	568	570
570	572	570	572
572	574	572	574
574	576	574	576
576	578	576	578
578	580	578	580
580	582	580	582
582	584	582	584
584	586	584	586
586	588	586	588
588	590	588	590
590	592	590	592
592	594	592	594
594	596	594	596
596	598	596	598
598	600	598	600
600	602	600	602
602	604	602	604
604	606	604	606
606	608	606	608
608	610	608	610
610	612	610	612
612	614	612	614
614	616	614	616
616	618	616	618
618	620	618	620
620	622	620	622
622	624	622	624
624	626	624	626
626	628	626	628
628	630	628	630
630	632	630	632
632	634	632	634
634	636	634	636
636	638	636	638
638	640	638	640
640	642	640	642
642	644	642	644
644	646	644	646
646	648	646	648
648	650	648	650
650	652	650	652
652	654	652	654
654	656	654	656
656	658	656	658
658	660	658	660
660	662	660	662
662	664	662	664
664	666	664	666
666	668	666	668
668	670	668	670
670	672	670	672
672	674	672	674
674	676	674	676
676	678	676	678
678	680	678	680
680	682	680	682
682	684	682	684
684	686	684	686
686	688	686	688
688	690	688	690
690	692	690	692
692	694	692	694
694	696	694	696
696	698	696	698
698	700	698	700
700	702	700	702
702	704	702	704
704	706	704	706
706	708	706	708
708	710	708	710
710	712	710	712
712	714	712	714
714	716	714	716
716	718	716	718
718	720	718	720
720	722	720	722
722	724	722	724
724	726	724	726
726	728	726	728
728	730	728	730
730	732	730	732
732	734	732	734
734	736	734	736
736	738	736	738
738	740	738	740
740	742	740	742
742	744	742	744
744	746	744	746
746	748	746	748
748	750	748	750
750	752	750	752
752	754	752	754
754	756	754	756
756	758	756	758
758	760	758	760
760	762	760	762
762	764	762	764
764	766	764	766
766	768	766	768
768	770	768	770
770	772	770	772
772	774	772	774
774	776	774	776
776	778	776	778
778	780	778	780
780	782	780	782
782	784	782	784
784	786	784	786
786	788	786	788
788	790	788	790
790	792	790	792
792	794	792	794
794	796	794	796
796	798	796	798
798	800	798	800
800	802	800	802
802	804	802	804
804	806	804	806
806	808	806	808
808	810	808	810
810	812	810	812
812	814	812	814
814	816	814	816
816	818	816	818
818	820	818	820
820	822	820	822
822	824	822	824
824	826	824	826
826	828	826	828
828	830	828	830
830	832	830	832
832	834	832	834
834	836	834	836
836	838	836	838
838	840	838	840
840	842	840	842
842	844	842	844
844	846	844	846
846	848	846	848
848	850	848	850
850	852	850	852
852	854	852	854
854	856	854	856
856	858	856	858
858	860	858	860
860	862	860	862
862	864	862	864
864	866	864	866
866	868	866	868
868	870	868	870
870	872	870	872
872	874	872	874
874	876	874	876
876	878	876	878
878	880	878	880
880	882	880	882
882	884	882	884
884	886	884	886
886	888	886	888
888	890	888	890
890	892	890	892
892	894	892	894
894	896	894	896
896	898	896	898
898			

Bitte aufzubewahren!

Erscheint nur einmal.



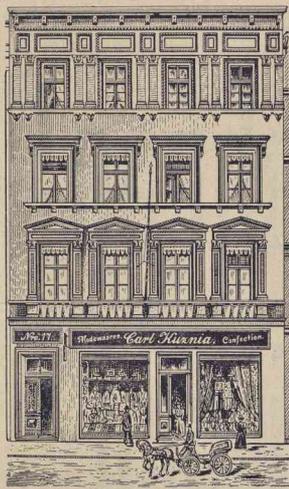
14
70
L.
20
56
57
42
38
33
28
05
56
©
56
81
8 56
8 4
9 3
9 3
9 3
9 3
9 3
9 11
9 0
9 0
9 56
9 45

Carl Kuznia

Glatz.

Ziegenhals.

Bitte wenden!



Sämtliche Neuheiten

der

Herbst- u. Winter-Saison 1903/4

sind in großen Mengen eingetroffen u. bieten eine überraschende Auswahl.
Die Preise sind auf das denkbar billigste kalkuliert.

Mein Prinzip: **Strengste Reellität, grosser Umsatz, kleinster Nutzen**, setzt mich in den Stand, allen Anforderungen meiner werten Kundschaft genügen zu können.

Ich offeriere:

Hochaparte Neuheiten in Damen- u. Kinder-Konfektion

als: Halbpaletots, Saccos, Jackets, Golf-Capes u. -Kragen sowie reizende Kinder-Jackets.
Kurze Jackets, gute Qualitäten, weil Gelegenheitskauf, schon von **3.50** an, schöne lange **Kragen** schon von **7.50** an. Pelz-, Rüschen- und Feder-Boas. Muffe, Muffketten.

Abteilung für Herren-Anzüge, Toppen u. Paletots.

Winter-Herren-Toppen, warm gefüttert von 4,50—15 Mk.
Falten-Joppen und **Joppen** mit Besatz, sehr billig.
Winter-Herren-Ueberzieher von 10—36 Mk.
Kutscher Mäntel, warm gefüttert, von 10 Mk. an.
Hohenzollern- u. Pelerinen-Mäntel von 14 Mk. an.
Knaben-Anzüge, chic Facons von 2,50 Mk. an.
Knaben-Paletots u. -Mäntel in riesiger Auswahl.
Herren-Anzüge, feine Verarbeitung, von 10 Mk. an.
Herrenwäsche u. Strabatten in größt. Auswahl u. neuest. Facons.

Braut- und Kellner-Anzüge.
Schlafröcke, einzelne Westen, Jackets und Hosen.
Arbeiter-Konfektion: Fricotagen, Hemden und Wäsche aller Art.
Prachtvolle Herren-Paletotstoffe, 2 Meter zum Herrn-Paletot, schon von 10 Mk. an.
Prachtvolle Herren-Anzugstoffe, dauerhafte u. bewährte Qualitäten, 3 Mr. zum Herrn-Anzug schon von 3,50 Mk. an.
Gestrickte Herren-Westen, überaus billig, von 1,40 Mk. an.

Stoffreste, passend zu Anzügen, Hosen u. Westen **spottbillig.**

Reizende u. hochmoderne Kleiderstoffe

das Meter von **60** Pfg. an bis **4,50** Mark.
Prachtvolle Portieren- und Sopha-Bezugstoffe in Moquette, Plüsch und verschiedenen Fantasiestoffen.
Läuferstoffe in Sees, Jute, Saphire, Linoleum und Plüsch in großartiger Auswahl.
Teppiche jeden Genres in allen Größen und reizenden Dessins.
Abgepasste Gardinen, das Fenster schon von **3.00** Mk. an.
Gardinen v. Stück, in crem u. weiss, Mr. von **30** Pfg. an.
Spitzen- und Tüll-Bettdecken, Tüll-Stores.

in Jibiline, Homespun, Schleifen und Koppentoffen, vom billigsten bis elegantesten Genre,
Gewebe Bett- und Tischdecken in Garnitur.
Waffel- und Damast-Bettdecken.
Prachtvolle Damast-Bett-Bezüge.
Fertige bunte Bettbezüge.
Fertige wollene und feine Betttücher.
Steckkissen u. Erstlingswäsche.
Reisdecken, Pferde- und Kuhdecken.

Elegante Damen-Blousen.

Corsets neuest. Facons, in allen Preislagen.
Unter Röcke und Schürzen.
Reizende Kopf-Schawls und Charys in Wolle und Seide.
Wollene, baumw. u. seid. Herren-Cachenez u. Damen-Kravatten.
Zuaven-Jäckchen, Tricot-Damenleibchen mit und ohne Aermel.

Herren- und Damen-Tricot-Hemden und Beinkleider.
Damen-Reform-Beinkleider.
Strümpfe und Socken.
Velour, Veloutine, Electric u. Sammetvelour und Hemdenbarthende in riesiger Auswahl, Meter von **30** Pfg. an.

Damen-Linon-Taschentücher,

gejämmt, pr. Dtz. von **1.20** an.
Frauen-Haustuchhemden von **60** Pfg. an. **Wollen. Damen-Hemden** von **80** Pfg. an.

Sämtliche Artikel für Herren- u. Damenschneiderei.

Bettfedern in allen Preislagen. Nähmaschinen, erstklassige Fabrikate.

Ziegenhals **Carl Kuznia**, Ring, Ring 17. **Glak**, Ring, Taberne.